

Buch in der Diskussion

Der Pakt der Energiewirtschaft mit Russland



Von Dora Schöls

Mi, 22. Februar 2023

Literatur & Vorträge | 2 

BZ-Plus | Die Ökonomin Claudia Kemfert erklärt die Ursachen der Energiekrise. Warum die Politik alle Warnungen ignorierte, kann auch sie nicht beantworten. Die Zukunft sieht sie in den erneuerbaren Energien.

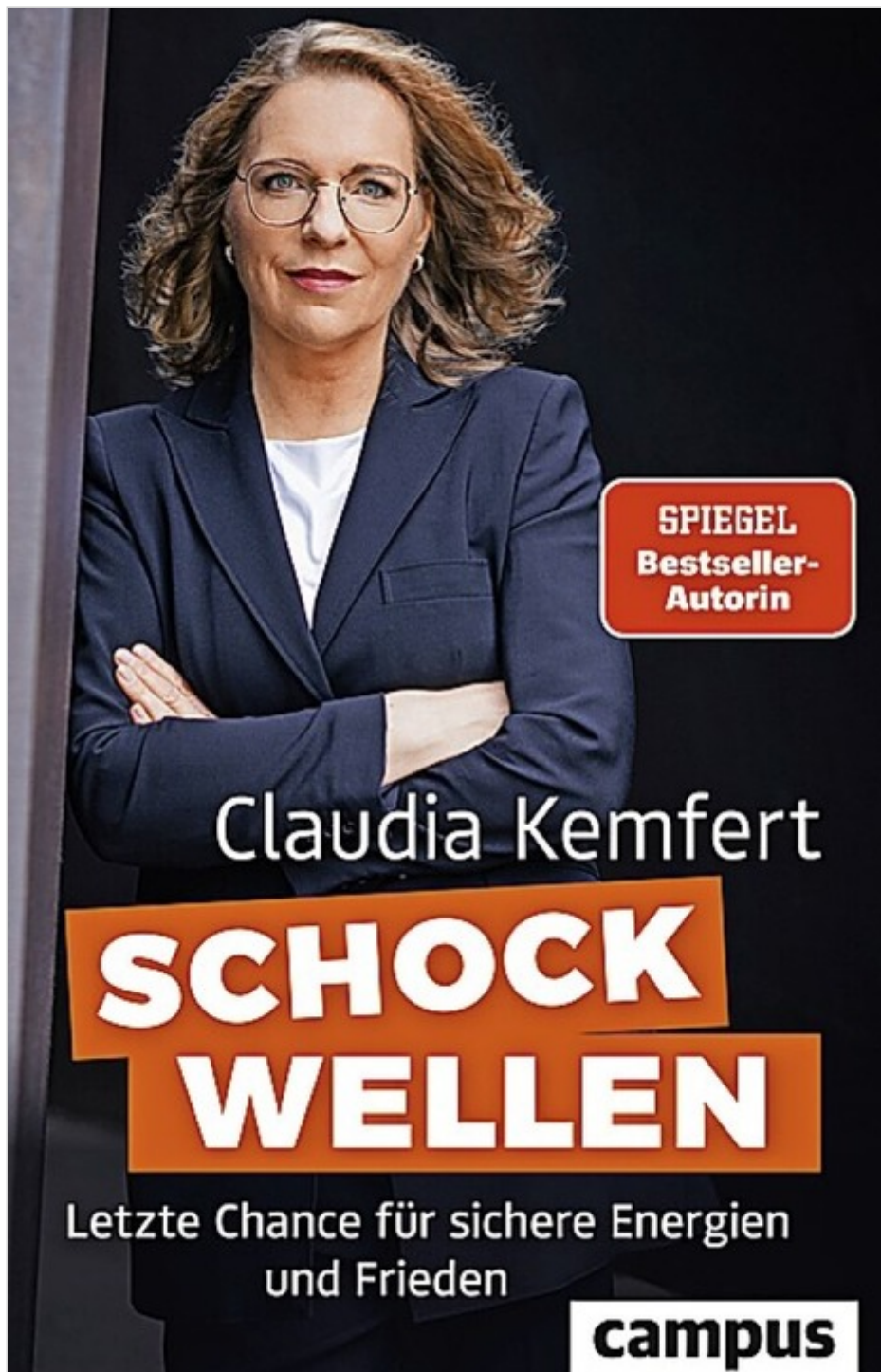


Foto: Campus

Lesen Sie die gedruckte BZ bis zu 12 Wochen für nur 16,90 €! **Jetzt bestellen >>**

War es Erpressung? Wurde der Staat bedroht? War die Lobby zu einflussreich? Glaubte man den Warnungen schlichtweg nicht? Oder war es Naivität? Warum Deutschland in den vergangenen 20 Jahren an der Energiepartnerschaft mit Russland festhielt, kann Claudia Kemfert nicht beantworten. Was sie aber eindrücklich darlegt: Warnungen gab es viele.

Kemfert leitet seit 2004 die Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Außerdem berät die Energieökonomin die Bundesregierung in

Umweltfragen. In ihrem Buch "Schockwellen. Letzte Chance für sichere Energien und Frieden" zeichnet sie nach, wie Deutschland sich beim Thema Energie von Russland abhängig gemacht hat, wie es zur heutigen Energiekrise kam – und wie viele Wissenschaftler so etwas vorhergesehen haben. Denn Energie ist eine starke ökonomische Waffe. Das war sie schon, bevor Russland die Ukraine überfallen hat.

Dass Russland mit seinem Gas Geld verdienen möchte, ist nicht überraschend. Aber, so schreibt Kemfert, es ging Wladimir Putin (seit 1999 an der Macht) immer auch um geopolitischen Einfluss. Putin habe schon 1997 geschrieben, Energie sei das "Instrument des Wiederaufstiegs Russlands zur Supermacht".

Nach außen aber stellte man alle Handelsbeziehungen, auch die beiden Nord-Stream-Gaspipelines, als rein wirtschaftliche Projekte dar. Heute erscheint es absurd, doch vor dem russischen Angriff wurde die Inbetriebnahme von Nord Stream 2 in Deutschland hitzig diskutiert. Immer wieder hieß es, Russland sei ein zuverlässiger Lieferant. Dabei hätte man die teuren Leitungen gar nicht gebraucht, schreibt Kemfert – und es gab auch bereits Energiekonflikte, bei denen Russland einfach den Gashahn zudrehte. Nur nicht uns, sondern der Ukraine.

Trotzdem schlossen deutsche Unternehmen wie Eon oder die BASF-Tochter Wintershall Dea langjährige Verträge mit Russland. Kein Wunder, so Kemfert, dass die klassischen Energiekonzerne – ebenso wie die großen Energieverbraucher, hier nennt Kemfert auch Evonik – die Energiewende verzögern wollten. Offenbar erfolgreich: Mit Umlagen sei der Ökostrom künstlich teurer gemacht worden, es gab einen Deckel für den Solarausbau und Abstandsregeln für Windräder. Zehntausende Jobs gingen verloren. Das scheint die Autorin der Politik persönlich übel zu nehmen, allen voran Alt-Kanzlerin Angela Merkel (CDU) und den beiden Alt-Wirtschaftsministern Peter Altmaier (CDU) und Sigmar Gabriel (SPD).

Das alles ist nichts Neues. Das schreibt Kemfert auch selbst, fast wie ein Mantra: Alle Fakten liegen seit Jahren auf dem Tisch. Sehenden Auges sei Deutschland in die Energiekrise geschlittert. Immer wieder habe die Wissenschaft gewarnt. Dass die Autorin sich selbst aus früheren Büchern und Artikeln zitiert, ist zwar nicht nötig. Auch den Zynismus hätte sie sich sparen können. Aber angesichts der Widerstände, gegen die sie seit Jahren kämpft, kann man ihren Frust verstehen. Und sprachlich ist das Buch trotzdem sehr lesenswert: verständlich, anschaulich und bisweilen auch humorvoll.

In die Zukunft gerichtet ist das zehnte und letzte Kapitel. Es ist unsere letzte Chance für sichere Energie, aber wie können wir sie nutzen? Mit einer konsequenten Energiewende. Wieder steht die Bundesregierung in der Kritik: "Vor 15 Jahren hätte sich der Bau von LNG-Terminals noch gelohnt", schreibt Kemfert. Aber angesichts der Klimakrise und des inzwischen zeitlich ambitionierten Ziels, bis 2030 den Ausstoß von CO₂ um 65 Prozent im Vergleich zu 1990 zu verringern, sollte Deutschland nicht mehr auf Gas setzen, auch nicht als Brückentechnologie. Es sei kein "Partner der Energiewende": Berücksichtigt man auch Abbau, Transport und Lagerung,

könne Gas genau so klimaschädlich sein wie Kohle.

Die erneuerbaren Energien indes seien technisch so weit, dass sie Deutschland zu 100 Prozent versorgen könnten: Sonne, Wind und Wasser, Biomasse, Geothermie und Wasserstoff, dazu Wärmepumpen, Wärmenetze und Vulkan-Speicher. Möglichst sollten dann noch Bürger beteiligt werden, hier nennt Kemfert die südbadischen Elektrizitätswerke Schönau (EWS) als Vorbild. Hoffentlich, so die Autorin, würden nun aus der Krise die richtigen Lehren gezogen. Und zwar schnell.

Claudia Kemfert: Schockwellen. Letzte Chance für sichere Energien und Frieden. Campus Verlag, Frankfurt 2023. 310 Seiten, 26 Euro.

Ressort: [Literatur & Vorträge](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Mi, 22. Februar 2023:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare (2)

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)

Jonas Schöffner

4334 seit 19. Dez 2014

Klasse. Frau Kemfert bringt es in ihrem Buch auf den Punkt, was ich schon lange sage. Ob es die Ewiggestrigen, Klimawandelleugner, fossilen Brennstoff-Liebhaber etc. nun endlich verstehen (wollen)? Vermutlich nicht.

Zur Erinnerung wer für das Energiedesaster verantwortlich ist. Ich habe es bereits mehrfach geschrieben. Bereits 2005 warnte das Verteidigungsministerium: Die Energiefrage ist eine Frage der nationalen Sicherheit. Anstatt auf diese Warnungen zu hören, hat man sich energietechnisch abhängig gemacht von dubiosen Staaten wie Russland.

Herr Schäuble hat es auf den Punkt gebracht:

Der frühere polnische Staatspräsident Lech Kaczyński, der später umgekommen ist, hat nach dem Krieg in Georgien 2008 gesagt: Das nächste Ziel Russlands ist die Ukraine, dann kommen Moldawien und die baltischen Staaten. Und dann sind wir dran. Man hätte es also wissen können. Aber wir haben gehofft, dass sich diese Befürchtung nicht

bewahrheitet.

Putin hat es doch selber gesagt: Der Zerfall der Sowjetunion war die größte Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Nicht etwa die beiden Weltkriege. Und insofern hätte man die polnischen Befürchtungen ernst nehmen sollen.

Den besten Satz hat Annegret Kramp-Karrenbauer gesagt: »Ich bin so wütend auf uns. Wir haben alles gewusst, und wir wollten es nicht sehen.«

Röttgen: Wenn man das Ganze eher kurzfristig betrachtet, ja, dann brachte die Nähe zu Russland wirtschaftliche Vorteile. Das war sicher auch ein Argument für die CDU. Langfristig können solche Verbindungen, die uns erpressbar und hilflos machen, aber auch eine Wohlstandsfalle sein. Am Ende gefährdet das nicht nur unsere Sicherheit, sondern auch unseren Wohlstand.

22. Feb 2023 - 08:09 Uhr

Melden

Klaus Schulz

🗨 934 seit 15. Sep 2022

Herr Schäffner, viele wollen die Zusammenhänge in die Vergangenheit gar nicht erkennen. Man müsste ja die ganzen Merkel-Jahre und womöglich das eigene Wahlverhalten hinterfragen. Aber da ist es uns ja unter Merkel soooooo gut gegangen. Kritik an der uninspirierten und nie in die Zukunft ausgerichtete Politik Merkels war nie gerne gehört. Wer sie äußerte, bekam verbale Prügel. Heute arbeiten sich die ehemaligen Merkel-Unterstützer an den Überbringer der schlechten Nachrichten und den derzeitigen KrisenmanagerInnen ab, die das politische Erbe ohne Blaupause unter immensem Zeitdruck irgendwie in die Realität transferieren und in der Gegenwart installieren müssen. Und die daraus resultierenden Wahrheiten sind halt für weite Gesellschaftsteile bitter.

16 Jahre Pille-Palle-Deutschland, das Land und die Bevölkerung auf Pump weichgespült und in Watte gepackt, wirtschaftlich von den Reformen Schröders profitiert, die Klimakanzlerin im roten Anorak gespielt, die Energiewende verschlafen, zig offene politische Baustellen wie Rente, Gesundheit, Steuer, Soziales nicht angegangen. Gar nichts. Und ansonsten bitte keine unangenehmen Wahrheiten oder Nachfragen. Das könnte die Gesellschaft nur verunsichern. Wie ehemals der Dicke mit seinen Blühenden Landschaften. Die Versprechungen garantierten ihm Wahlsiege und das politische Überleben. Die Zeche zahlten und zahlen nachfolgende Generationen. Politisch, finanziell und gesellschaftlich. Mal schauen, wie man Merkels politisches Erbe in 10 Jahren beurteilt.

22. Feb 2023 - 08:26 Uhr

Melden